

0623

DIE HEILIGE EUCHARISTIE

EINE EVANGELISTENBELEHRUNG

AUS PASTORALBLATT NR. 6 1918

DIE HEILIGE EUCHARISTIE

Eine Evangelistenbelehrung

Die heilige Eucharistie wurde am Abend vor dem Kreuzestod unseres hochgelobten HErrn und Heilandes durch Ihn selbst zum erstenmal gefeiert; aber Er beauftragte und bevollmächtigte Seine erwählten Apostel zur Wiederholung derselben, indem Er sprach:

„Solches tut zu meinem Gedächtnis!“

Sie soll also aus dem Verlangen hervorgehen, dessen recht eingehend zu gedenken, was der HErr für uns und an uns getan hat, um uns von Sünde und Tod zu erretten und uns selig zu machen.

Muss aber nicht die Erinnerung an all das, was zu unserem Heil geschehen ist und geschieht, uns zu innigem Dank drängen?

Infolgedessen geht auch ein Zug herzlicher Dankbarkeit durchs Ganze hindurch; daher rührt auch der für die Feier gebräuchliche Name „Eucharistie“, d. h. Danksagung.

Allein es sind für die Gestaltung derselben noch zwei andere Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Es

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

geziemt dem Christen, alles, was er tut, zu Gottes Ehre zu tun (1. Kor. 10, 31); namentlich aber soll durch jegliche Amtshandlung Gott gepriesen werden (1. Petri 4, 11). Zudem sollen alle unsere Dinge in der Liebe geschehen (1. Kor. 16, 14) und zur Erbauung untereinander dienen (Rö. 14, 19).

Deshalb soll die heilige Eucharistie eine Tat ehrfurchtsvoller Anbetung des Allerhöchsten sein, zugleich aber auch den Zweck verfolgen, eine gläubige Gemeinde zu erbauen und zu erquicken. Gewiss lag all das auch im Sinne des HErrn Jesu, da Er Seinen Jüngern und in ihnen Seiner Kirche gebot:

„Solches tut zu meinem Gedächtnis!“

Solches tut! Er verlangt, dass wir Sein Tun nachahmen. Er hat bei diesem Anlass acht bedeutsame, innig miteinander zusammenhängende Handlungen vollzogen.

Zunächst hat Er mit Seinen Jüngern nach altem Brauch das Passahmahl genossen; aber dann begann das Neue. Er erhob sich, legte Sein Oberkleid ab, begürtete sich mit einem Schurz und fing an, Seinen Jüngern die Füße zu waschen – etwas, das Petrus nicht geschehen lassen wollte. Allein der HErr gab

ihm zu verstehen, dass die mehr bedeute, als jener meinte; hat Er doch danach erklärt:

„Ihr seid jetzt rein, aber nicht alle“. „Ihr seid jetzt rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“ Joh. 13, 10; 15, 3

Danach hielt der HErr eine den Glauben stärkende, die Hoffnung belebende, zu innigem Gebete anregende Rede, wie sie nur im vertrautensten Kreise möglich war. Es war eine „Homilie“, d. h. ein Gespräch zum Hause, zu den Seinen.

Zum dritten nahm Er in Seine reinen, heiligen Hände das Brot und darnach auch den Kelch mit Wein.

Ferner hat Er gedankt. Sein Dankgebet, dessen Form und Inhalt dieser außerordentlichen Stunde ohne Zweifel ganz besonders entsprechend war, ist uns nicht überliefert; gewiss aber quoll es hervor aus kindlichem Glauben, aus inniger Liebe zum Vater.

Es ist die Anschauung der alten Kirchenväter, die sich ohne Zweifel auf apostolische Überlieferung gründete, gewesen, dass der HErr nach der Danksagung Brot und Wein gesegnet habe. Es ist dies im griechischen Grundtext dadurch angedeutet, dass

Matthäus und Markus in Bezug auf Sein Verfahren mit dem Brote ein Zeitwort verwenden, welches in erster Linie „segnen“ bedeutet und welches dann St. Paulus auch auf den Kelch bezieht, wenn er die Korinther frägt:

„Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?“ 1. Kor. 10, 16

Die sechste Handlung, welche JEsus vollzogen hat, bestand im Brechen des Brotes. Er deutete damit Sein eigenes Zerbrechen, d. h. Sterben, Seinen Tod an.

Dann hat Er den Jüngern Seinen hochheiligen Leib und Sein kostbares Blut im Sakramente ausgeteilt und endlich jenes herrliche Gebet gesprochen, welches man mit Recht „das hohepriesterliche“ nennt (Joh. 17).

In der Folge war es das Bestreben der Apostel des HErrn und der Kirche überhaupt, den Befehl des HErrn: „Solches tut!“ möglichst nach Seinem Beispiel und in Seinem Sinn auszuführen. Allerdings geschah es wohl von Anfang an nicht in trockener, bloß äußerlicher, geistloser Weise, sondern in weislicher Beachtung jener drei bereits angedeuteten Gesichtspunkte.

So aber ergab sich eine Feier, welche auch aus acht Hauptteilen besteht.

Es ist leicht zu verstehen, dass der Fußwaschung die sakramentale Reinigung durch das Wort der Absolution entspricht. Da es jedoch Gottes Weise ist, nur denen die Sünden zu vergeben, welche dieselbe demütig bekennen (1. Joh. 1, 9), so beginnt die Heilige Eucharistie nach der feierlichen Erklärung, dass sie im Namen und zur Ehre des dreieinigen Gottes gefeiert werden solle, mit einem Sündenbekenntnis. Voll Verlangens, dass das Bewusstsein der Barmherzigkeit Gottes und der Vergebung der Sünden recht kräftig in uns werden möge, gedenken wir des Blutes der Veröhnung, durch welches uns ein neuer und lebendiger Weg ins Allerheiligste erschlossen worden ist und stimmen dann den Lobgesang an, mit welchem die himmlischen Heerscharen den Eintritt des Sohnes Gottes in die Welt begrüßt haben – alles zum Gedächtnis des Lammes, das die Sünden der Welt hinweg nimmt, zur Ehre Gottes des Vaters und zu unserer eigenen Freude und Erbauung.

Den Mittelpunkt des zweiten Teils der heiligen Eucharistie bildet die feierliche Vorlesung des Evangeliums, welches uns einen gewissen Ersatz für das bietet, was den Jüngern zuteil geworden ist, als sie den Meister sahen und hörten. Allein um dieselbe

gruppieren sich verschiedene Stücke, welche teils als Vorbereitung zu würdigem Anhören, teils als Frucht des Evangeliums erscheinen.

Zunächst sprechen wir ein oder mehrere Gebete, welche mit dem gerade vorhandenen Teil des Kirchenjahres oder mit dem besonderen Zweck, um dessen willen wir vor Gott zu treten gedenken, im Zusammenhang stehen (daher Kollekte, d. h. zusammenfassende Gebete genannt). Dann vernehmen wir Worte von Aposteln oder Propheten in Übereinstimmung mit der Tatsache, dass der HErr Seine Knechte vor sich hergesandt hat – singen zu Seinem Gedächtnis ein Lied und hören erst dann ehrerbietig den Bericht von Seinen Taten und Reden.

Da aus dem Worte Gottes die Predigt kommt (Rö. 10, 17), so wird als erste Frucht des Evangeliums der Gemeinde eine Homilie dargeboten, d. h. eine kurze, zur Anbetung, zu freudigem Dank anregende, vertrauliche Ansprache.

„Aus der Predigt kommt der Glaube“;

deshalb antworten die Zuhörer auf das Vorangegangene mit dem ehrfurchtsvollen, anbetenden Bekenntnis ihres Glaubens und bekräftigen dasselbe durch die Darbringung ihrer Zehnten und Opfer.

Während darauf die Gemeinde ein Lied voll anbetender Freude singt, bringen die Diakonen als ihre Vertreter Brot und Wein herbei. Der Zelebrant nimmt diese Gaben – nicht für sich, sondern für den HErrn, stellt sie ehrerbietig auf den Altar und spricht dann ein Gebet, in welchem das Sehnen, Gott zu verehren und sich ganz Seinem Dienste zu weihen, in überaus schönen Worten zum Ausdruck gelangt.

Mit der Aufforderung, die Herzen zu erheben und dem HErrn zu danken, treten wir in den vierten Teil des Gottesdienstes ein, die sogenannte Präfation (d. h. Vorhandlung, nämlich unmittelbar vor der Konsekration). Er besteht in einer feierlicher Danksagung, welche in den Lobgesang der himmlischen Heerschaaren ausklingt:

„Heilig, heilig, heilig, HErr Gott Zebaoth!“

Alles sinkt darauf in tiefster Ehrfurcht in die Knie, um das Gebet des HErrn darzubringen und der Konsekration (d. h. Segnung), dem geheimnisvollen Vorgang, wodurch Brot und Wein für uns zum Leibe und Blute Christi gemacht werden, andächtig zu folgen.

Was JEsus durch das Brechen des Brotes angedeutet hat, das verkündigen wir nun durch Tat und

Wort, nämlich Seinen Tod. Wir stellen das vernünftige und unblutige Opfer, welches Gott in Seiner Kirche verordnet hat, in kindlichem Glauben vor Ihm dar und bitten Ihn, jenes Opfers zu gedenken, welches vollgültig, genugsam und vollkommen, einmal für immer, für die Sünde der ganzen Welt einst am Kreuz dargebracht worden ist.

Es ist leicht einzusehen, das der Austeilung Seines Leibes und Blutes durch den HErrn an Seine Jünger die durch Gebete an Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist eingeleitete Ausspendung der heiligen Kommunion entspricht, während das hohepriesterliche Gebet sein Gegenstück in den Fürbitten für Lebende und Entschlafene findet.

Wir weichen zwar in der Reihenfolge dieser beiden Teile vom Vorbilde ab. Wir tragen Gott unsere Gebete vor, so lange das Opfer noch auf dem Altare vorhanden ist, weil wir nicht nur das nachahmen, was einst geschehen ist, sondern in diesem Höhepunkt der heiligen Feier an dem geheimnisvollen Dienste teilnehmen, den unser Hoherpriester gegenwärtig im Himmel vollzieht. Erst nachher schreiten wir zum Opfermahl, dem ein Dankgebet und ein Lobgesang folgt.

Keine Liturgie der Christenheit unserer Zeit bringt diese acht Teile der heiligen Eucharistie, welche die ersten Christen so wohl beachteten, so völlig und so rein zur Darstellung wie diejenigen, welche uns die Apostel des HErrn gegeben haben. Es hat auch in diesem Stück der ursprünglichen Ausstattung der Kirche Verwirrung und Entstellung Platz gegriffen, ganz abgesehen davon, dass ein richtiges Verständnis für das vernünftige und unblutige Opfer, das wir dem HErrn darbringen sollen und dürfen, sich sonst nirgends findet.

Allerdings bringen wir in der heiligen Eucharistie nicht nur Ein Opfer dar; sie besteht vielmehr aus acht innig miteinander in Verbindung stehenden Opferhandlungen.

Das erste Opfer, wozu wir angeleitet werden und das geradezu unerlässlich ist, soll anders unser Dienst dem HErrn wohlgefallen und sollen wir imstande sein, wirksam zu beten und gesegnet zu werden, ist ein zerbrochenes Herz (Psalm 51, 19), welches seinen Ausdruck im Sündenbekenntnis findet.

Sodann befolgen wir die apostolische Ermahnung:

„So lasset uns nun opfern durch Ihn das Lobopfer Gottes allezeit, das ist die Frucht der Lippen, die Seinen Namen bekennen.“ Hebr. 13, 15

Wir opfern heilige Worte, nämlich die Epistel, das Evangelium, die Homilie, das Glaubensbekenntnis.

Im weiteren ehren wir den HErrn mit unserem Gute gemäß der apostolischen Aufforderung:

„Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl!“ Hebr. 13, 16

Zum vierten bringen wir unserem Gott Brot und Wein als ein Opfer dar und zwar als sinnbildlichen Ausdruck unseres herzlichen Verlangens, Ihn zu ehren, Seine Majestät anzubeten und in Ehrfurcht zu bekennen, dass Er unser Gott sei und wir Seine Diener seien.

Deshalb fahren wir fort:

„Und nun bringen wir uns Dir dar, uns selbst Seele und Leib; wir weihen uns Deinem Dienste und versprechen, von nun an Deinem heiligen Willen und Deinen Geboten zu gehorchen und alles gänzlich zu meiden, was Du verabscheust.“

Wir geben uns selbst Ihm hin als ein lebendiges, heiliges, wohlgefälliges Opfer, welches ist unser vernünftiger Gottesdienst. Rö. 12, 1

Das sechste Opfer besteht in der Befolgung der Aufforderung des Psalmisten:

„Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten Deine Gelübde!“ Ps. 50, 14

Wir tun es in der Präfation im Vertrauen auf die Verheißung:

„Wer Dank opfert, der preiset mich; und das ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes.“ Ps. 50, 23

Damit aber sind wir zum Höhepunkt der ganzen Feier gelangt, zur Darbringung des vernünftigen und unblutigen Opfers des Brotes des ewigen Lebens und des Kelchs des ewigen Heils. Gestützt darauf opfern wir endlich den Weihrauch unserer Fürbitte für alle, für welche Gott gebeten sein will.

So steigen wir aus dem Staube, in dem wir uns zu Beginn des heiligen Dienstes demütigen, zu immer höheren Darbringungen auf: zu heiligen Worten, zu Taten des Glaubens, zur anbetenden Darbringung der

zu Trägern höchster Geheimnisse bestimmten Elemente von Brot und Wein, zur Weihung unserer selbst als Kinder Gottes, als solche, die zu Seinem Eigentum erkaufte sind und kein höheres Verlangen kennen, als zu Seiner Ehre zu leben. Dann erheben wir uns in inniger Dankbarkeit, in ehrfurchtsvoller Anbetung des dreieinigen Gottes zur Gemeinschaft der himmlischen Heerscharen, um mit ihnen Ihm zuzujuchzen.

Doch noch einen Schritt höher dürfen wir steigen. In Kraft des Blutes JEsu treten wir ins Allerheiligste (Hebr. 10, 19-20) zur Teilnahme an der hohepriesterlichen Tätigkeit des wahren Melchisedek, der vor dem Angesichte Gottes für uns erscheint (Hebr. 9, 24) und unter Darstellung Seines für uns dahingegebenen Leibes, unter Hinweisung auf Sein für uns vergossenes Blut die Weihrauchwolke Seiner allvermögenden Fürbitte zum Gnadenthron aufsteigen lässt.

O diese erhabene und erhebende Gemeinschaft mit Ihm!

Gleichsam auf sechs Stufen steigen wir im Geiste ins obere Heiligtum hinauf, um dort das Höchste zu tun, wozu Menschen jetzt gewürdigt werden können. Diese heilige Feier entspricht somit dem tief in die menschliche Seele eingepflanzten Verlangen nach

Gott, dem innigen Sehnen nach völliger Vereinigung mit Ihm in Christo JEsu, wie sie dann in sakramentaler Weise herbeigeführt wird durch die heilige Kommunion und einst vollendet werden wird, wenn wir nicht mehr bloß unter der Hülle irdischer Dinge mit Ihm Gemeinschaft haben, sondern Ihn sehen werden, wie Er ist. Was sie anregt und bezweckt lautet: Näher, mein Gott zu Dir, näher zu Dir!

Es ist jedoch klar, dass wir bei bloß äußerlicher Teilnahme am Gottesdienst unmöglich jene geistlichen Höhen zu erklimmen vermöchten. Das zerbrochene Herz ist vor allem nötig, kindlicher Glaube und aufrichtige Hingabe unerlässlich. Sind aber diese Bedingungen erfüllt, dann gelangt man hinauf an himmlische Orte. Dann darf man droben die wunderbare Speise und den geheimnisvollen Trank empfangen, wodurch der HErr Seine Gemeinschaft (Kommunion) mit uns aufrecht erhält (Joh. 6, 56) – wodurch uns Kräfte des ewigen Lebens mitgeteilt werden, sodass wir leben, wachsen und arbeiten, etwas leisten können in der Nachfolge JEsu.

Und dann steigen wir wieder herunter an den Platz, an welchen Gottes Vorsehung uns gestellt hat, um dort zu beweisen, dass unser Wandel im Himmel sei, dass wir wirklich Kinder Gottes, Jünger JEsu, lebendige Glieder Seines geheimnisvollen Leibes seien.

Möge es uns vergönnt sein, immer tiefer das Geheimnis der heiligen Eucharistie im Geiste zu erfassen, den Segen dieses von Gott verordneten Opferdienstes immer völliger zu erfahren und die dadurch erlangte Kraft in unserem Tun und Lassen in steigendem Maße zu offenbaren – zu Gottes Ehre, zum Segen der Brüder, zu unserem zeitlichen und ewigen Heile!